

Filmpremiere: Applaus, Schweigen, lebhafter Erfahrungsaustausch

Uraufführung von „Codename Brisling – Plauen im Bombenkrieg“ – Dokumentation soll jährlich gezeigt werden



Historiker Gerd Naumann: Fakten zur Werkeinführung.



Bildszene aus dem Film: Der Weg ins Verderben – auch in Plauen.

VON TINO BEYER
UND CHRISTOPH PAGEL

Plauen. Es war richtige Premierenstimmung gestern Abend im Vogtland-Theater: Glückwünsche, Anerkennung, Applaus. Nach dem 45-minütigen Streifen „Codename Brisling – Plauen im Bombenkrieg“ herrschte allerdings Schweigen. Doch ein lebhafter Gedankenaustausch ließ nicht lange auf sich warten. Vor allem ältere Plauener schilderten im Anschluss im Foyer ihre Erinnerungen.

„Die Diskussion wird in den nächsten Tagen erst richtig beginnen“, sagte Christian Pöllmann voraus, der als Gastgeber die halbstün-



Spannung lag in der Luft, bevor sich der Vorhang hob. Nach Ende des Films herrschte absolute Ruhe im Saal. Doch im Foyer sah das Minuten später schon anders aus.

–FOTOS: ELLEN LIEBNER

dige Werkeinführung moderierte. Bereits gestern war das zu spüren. Der Dokumentarstreifen wird in Plauen für mehr als nur Gesprächsstoff sorgen. Denn der Film wurde für die junge Generation gemacht, die vom Zweiten Weltkrieg und dessen Leid verschont geblieben ist. Das betonte Horst Fröhlich, Vorsitzender des Fördervereins des Vogtlandmuseums. Dem Verein oblag die Regie des Projektes. „Der Film soll im Geschichtsunterricht eingesetzt werden“, meinte Fröhlich. Und das lag auch den Machern von der Produktionsfirma MPC am Herzen, wie sie der „Freien Presse“ sagten. „Der Streifen ist exakt 45 Minuten

lang und passt damit genau in eine Unterrichtsstunde“, so Tino Peikser und Torsten Schad.

Auch Oberbürgermeister Ralf Oberdorfer (FDP) hatte gestern Abend die Jugend im Blick. Er regte an, den Film künftig jedes Jahr am 10. April im Theater zu zeigen. Oberdorfer betonte jedoch auch die politische Komponente des Werkes. „Man darf heute sagen, dass die Bombardierungen Unrecht waren“, führte der OB aus. „Ursache und Wirkung dürfen dabei jedoch nicht vergessen werden. Nazi-Deutschland brachte einen Krieg ungeahnten Ausmaßes über Europa, und Hitler würde auch ein bisschen aus

einer Wirtschaftskrise heraus von den Menschen gewählt.“ Mit Blick auf das Wahljahr 2009 und die derzeit kriselnde Wirtschaft rief er den Plauernern zu: „Hören sie nicht auf einfache Lösungen und stumpfsinnige Parolen. Jede Lösung, sei sie auch noch so kompliziert, ist besser als einfache Parolen und Krieg!“

SERVICE

Die DVD des Films ist ab Freitag in den Shops der „Freien Presse“ im Vogtland erhältlich. Aufgrund einer zu erwartenden großen Nachfrage wird darauf hingewiesen, dass keine Vorbestellungen entgegengenommen werden. Nachschub wird es binnen einer Woche geben.

„Der Film war eine historische Dokumentation, wie man sie sich vorstellt. Zum ersten Mal stehen nicht nur die Bombardierungen im Mittelpunkt, sondern es wird auch die ganze Vorgeschichte ausführlich dargestellt. Für die jüngeren Menschen kann der Film eine gute Illustration der Ereignisse sein, für die älteren ist er Besin-
nungspunkt.“ **Udo Junker**

„Der Film hat mich tief beeindruckt. Ich würde mir wünschen, dass sich jetzt auch die jüngeren Menschen im Schulunterricht damit beschäftigen, denn der Film bietet einmalige Eindrücke aus dieser Zeit.“ **Johannes Richter, Zeitzeuge**

„Ich bin tief betroffen. Der Film hat das Ausmaß der Zerstörung in Plauen und die Gnadenlosigkeit des Krieges sehr dicht gezeigt.“ **Doris Naumann**

„Ich hoffe, dass Deutschland nie wieder einem Schreier auf den Leim geht.“ **Johanna Neef, Zeitzeugin**

„Was ich gesehen habe, kann ich nicht so schnell überwinden. Es ist zermürbend für mich. Durch einen Film werden die Schrecken dieser Zeit viel intensiver in Erinnerung gerufen, als in einem Buch. Ich kann mich erinnern, als sei es gestern gewesen. Die Zeit wird für die jüngere Generation auch mit diesem Film immer noch schwer zu verstehen sein.“ **Manfred Burkhardt, Zeitzeuge**

„Der Film ist sehr ergreifend und bringt Erinnerungen zurück. Ich habe als Sechsjährige in dieser Zeit sechs Wochen in einem Keller in Berlin zugebracht.“ **Ilona Mockler**

„Für uns junge Menschen, die es nicht erlebt haben, ist das Geschehen nicht nachvollziehbar. Die Zerstörung Dresdens sagt jedem etwas, aber Plauen? Als Zugezogener war mir das Ausmaß bislang nicht klar.“ **Christian Danne**

„Ich habe viel an meine Mutti gedacht, die die Bombardierung miterlebt hat.“ **Ute Göbel**